

Aargauer
Zeitung

Badener
Tagblatt

ZOFINGER
TAGBLATT

Verleger: Peter Wanner.
CEO CH Media: Michael Wanner.
Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).
Leiter Publishing: Thomas Wegmann.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbemarkt: Paolo Placa, Stephan Gartenmann.
Nutzemarkt: Alexander Nitzsche und Michelle Pinnow.

Redaktion Aargauer Zeitung

Chefredaktor: Fabian Hägler (fh).
Stv. Chefredaktor: Jürg Krebs (jk), Leiter Online
Nordwestschweiz.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktorin: Doris Kleck (dk).
Stv. Chefredaktoren: Yannick Nock (yno,
Leiter Online), Raffael Schuppisser (ras).
Leitung Produktion & Services: Robert Bachmann (Mitglied
der Chefredaktion), Detlef Truckenmüller (Stv).

Service

Inserate: Telefon 058 200 53 53,
E-Mail: inserate@chmedia.ch.
Leiterin Verkauf AZ/BT: Claudia Marti
Leiter Verkauf ZT: Roberto Del Buono
Abonnement: Telefon 058 200 55 55,
E-Mail aboservice@chmedia.ch.
Druckerei: CH Media Print AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.
Leitung: Heinz Meyer
E-Mail: print@chmedia.ch
Ombudsmann CH Media: Hans Fahrländer
ombudsstelle@chmedia.ch.
CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle,
Neumattstrasse 1, 5001 Aarau

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage: 49 036 Ex.
(WEMF 2025). Davon verkaufte Auflage: 46 907 Ex. (WEMF
2025). Verbreitete Auflage Gesamtausgabe Nordwestschweiz:
90 831 Ex. (WEMF 2025). Davon verkaufte Auflage: 86 956 Ex.
(WEMF 2025). Leser: 318 000 (MACH Basic 2026-1). Verbrei-
tete Auflage Gesamtausgabe CH Media: 245 670 Ex. (2025).
Davon verkaufte Auflage: 232 646 Ex. (WEMF 2025).
Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1,
5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozenti-
ge Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.



Darauf dürfen
wir stolz sein

Historiker Sacha Zala
zerpflückt Initiative: «Wir
leiden am Asterix-Syndrom»
Ausgabe vom 20. August

Sacha Zala diagnostiziert der Schweiz ein «Asterix-Syndrom» – gemeint als naive Selbstüberschätzung. Doch wer genau hinschaut, sieht: Asterix’ Dorf verdankt seinen Erfolg nicht einem Zaubertrank, sondern Zusammenhalt, kluger Verteidigung und dem Mut, sich gegen Übermächtige zu behaupten. Genau das war der Réduit-Gedanke. Wenn wir also ein Asterix-Syndrom haben – dann dürfen wir stolz darauf sein. Die eigentliche Frage lautet: Leiden wir nicht längst an einem «Heim-ins-Reich-Syndrom»? Der Bundesrat will eine «flexible» Neutralität mit Sanktionen und militärischen Partnerschaften. Das bringt uns in Abhängigkeiten von übermächtigen Partnern und verwickelt uns im schlimmsten Fall in sinnlose Kriege, die nichts mit unseren nationalen Interessen zu tun haben. Die Neutralitätsinitiative setzt dem klare Grenzen – kein voreiliges oder gewolltes Einknicken unter dem Deckmantel der Flexibilität. General Guisans Generation hat es noch verstanden: Entscheidend sind Wehrbereit-

schaft, Réduit-Strategie und der Wille, notfalls auf sich selbst gestellt zu sein. Kooperation mit Partnern bleibt im Notfall möglich – aber zuerst müssen wir unsere eigenen Hausaufgaben machen. Stimmen wir am 27. September Ja zur Neutralität – und damit zu einem zeitgemässen Asterix-Syndrom: klein, wehrhaft, auf sich selbst gestellt, aber nicht isoliert.

Andreas Schneider, Rheinfelden

Neutralität als
Geschäftsmodell

Herrn Professor Sacha Zala gebührt Dank für seine klaren Ausführungen und Richtigstellungen rund um die Neutralitäts- und Unabhängigkeitspolitik der Schweiz. Bei der Neutralitätsinitiative geht es vor allem darum, dass die Schweiz keine Wirtschaftssanktionen gegen einen Aggressor ergreift oder mitträgt – denn man will ja möglichst ungehindert auch Geschäfte mit den traurigsten der traurigen Schurkenstaaten machen. Um diese Geschäftsmöglichkeiten offenzuhalten, muss die Verfassung entsprechend angepasst werden. Weil man das den Wählerinnen und Wählern und insbesondere den SVP-Mitgliedern so natürlich

nicht sagen kann, ist dazu eine völlig unnötige Neutralitätsdiskussion vom Zaun gebrochen worden und hinter der Nebelwand der «immerwährenden und bewaffneten Neutralität» findet sich dann das Verbot der Wirtschaftssanktionen. Wie oft bei populistischen Vorlagen ist die Sache jedoch nicht ganz zu Ende gedacht: Aktuell trägt die Schweiz die meisten EU-Sanktionen gegen Russland mit, das heisst einzig Geschäfte mit Russland sind nicht möglich. Es braucht jedoch nicht viel Fantasie, um sich auszumalen, was wäre, wenn wir Russland als Aggressor nicht sanktionieren und damit die zivilisierte Welt verworfen würden: Die westlichen Staaten würden wohl ein Wirtschaftsembargo gegen die Schweiz erlassen. Bei Annahme der Neutralitätsini-

tiative tauschten wir also Geschäftsmöglichkeiten mit der gesamten westlichen Welt gegen Wirtschaftsbeziehungen mit bestimmten Aggressoren – dümmer könnte man sich nicht ins eigene Knie schiessen!

Hannes Jaisli, Mühlethal

